

Von Wolfgang Brenner

**TÜBINGEN.** Nein, diese Herren wollen heute nicht mehr viel sagen. Nach mehr als 34 Stunden streng ritualisierten Debattierens sehen die sechs Redner vom Tübinger Verein Streitkultur in der Silberstube der Marquardtei recht zersaust aus, und die Hirn-Zunge-Verbindung hat manchmal einen Wackelkontakt. Die Chronologie eines angekündigten Weltrekords:

**Donnerstag, 4. Juli, 11.03 Uhr:** Stühle knarzen, Präsident Ansgar Kernmann schellt mit einer monströsen Messing-Glocke, das Parlament tagt. Voraussichtlich knapp anderthalb Tage lang, drei gegen drei. Sie werden reden, quasseln, labern. Eigene Argumente aus dem Ärmel schütteln – gegnerische entkräften, durch den Kakao ziehen, ignorieren. Ein Strom von „aber“, „jedoch“, „einerseits – andererseits“, „Brauchen wir eine Bildungsreform?“ ist das Thema, aufgeteilt in 35 Unterfragen, eine pro Stunde. Erster Gegenstand: Sollen Fremdsprachen bereits ab der Grundschule gelehrt werden? „Sie sind gleich dran.“ Das sagen die Redner besonders gerne, wenn ein Fraktionsgegner Hände-reckend aufbegehrt. Manchmal frotzeln sie: „Bitte setzen Sie sich, das steht Ihnen gut.“ Meist zischen sie bloß: „Setzen Sie sich!“

Der denkwürdige Satz: „Stricken ist nicht wichtig.“

**Donnerstag, 4. Juli, 16.17 Uhr:** Es geht um bilinguale Kindergärten (Aussprache 4). Oppositionsführer Markus Vergeest räuspert sich schon verdächtig. Seine Zigaretten dreht er selber. Die Regierungstruppe hat die Sakkos ausgezogen, man trinkt Kaffee. Videokamera, Minidisc-Rekorder und Computer-Festplatte dokumentieren den Wettstreit – den Guinness-Buch-Machern reicht das mittlerweile. Allerdings rechnen die Veranstalter mit mindestens einem halben Jahr Bearbeitungs-

zeit. Einen Konkurrenten für den Eintrag gibt es nicht. Die Kategorie „Dauer-Debattieren“ auch nicht. Die Rekord-Anerkennung: reine Formsache.

Der denkwürdige Satz: „Was braucht das deutsche Mit-Kindergartenkind?“

**Freitag, 5. Juli, 2.17 Uhr:** Karsten Stölzgen streicht sich sehr oft durchs lockige Haupthaar. Das sieht deshalb etwas derangiert und leicht angefettet aus. Das Publikum, stattliche 21 Verwegene, trinkt Kaffee. Die Bedienung schleppt voluminöse Wassergläser auf die Bühne. In der Debatte um staatliche Eliteuniversitäten (Aussprache 13) häuft sich die

Metaphorik von sinkenden, gesunkenen und zu sinken drohenden Schiffen. Die Bilder werden zusehends schiefer und saufen ab.

Der denkwürdige Satz: „Es geht darum, Gleiches gleich und Ungleiches ungleich zu behandeln.“

**Freitag, 5. Juli, 9.49 Uhr:** Vor der Marquardtei steht ein Krankenwagen. Es wird doch nichts passiert sein. Ist es nicht. Seltsamerweise sehen die Sprecher lebendiger aus, als sieben Stunden zuvor. Es geht um Internate (Aussprache 20). „Teilweise sind die Sprecher heute Morgen auf den Tischen eingeschlafen“, sagt Simon Wolf vom Organisationsteam. Aber nur, wenn die eigene Fraktion dran war. Sieben-Minuten-Schlaf nennt man das wohl, denn laut Reglement der Offenen Parlamentarischen Debatte (OPD) haben die Podiumssprecher drei Mal sieben Minuten Zeit (Schein-)Argumente ins Feld zu führen. Mit dröhnendem Hammerschlag kündigt der Präsident den Ablauf der Redezeit eine Minute vor deren Ende an.

Zwei Schläge heißen: Schluss jetzt. Christof Wecker von der Opposition gähnt – lange, seeeehr lange. Hart an der Kiefersperre. Jemand reicht Red-Bull-Dosen auf die Bühne. Sie werden zügig ausgetrunken. Manche haben die Hemden gewechselt, trotzdem riecht es komisch. Oppositions-Schlussredner Karsten Stölzgen ist zuversichtlich: „Wir können immer noch draufhauen.“

Der denkwürdige Satz: „Ich habe überhaupt nichts gegen ‚Hanni und Nanni‘, das ist großartige Literatur.“

**Freitag, 5. Juli, 14.49 Uhr:** Bernd Rex von der Regierung schleudert 20 Euro von der Bühne. Für die Förderung von Hochbegabten (Aussprache 26) gibt er sein letztes Geld. Die Redner, alles Rhetorik-Studenten, werden von einem Weizenbiertrinker angefleht. Was sie ignorieren. Björn Wiebe, Regierungs-Schlussredner, trägt noch immer sein erstes Hemd. Nein, bei dieser Opposition komme er nicht ins Schwitzen. Auf der Toilette flüstert er: „Gut, dass das jetzt bald vorbei ist.“ Sechs Stunden noch.

Der denkwürdige Satz: „Ne Sache, die ich sehr gerne mache, mache ich auch sehr gerne.“

**Freitag, 5. Juli, 21.45 Uhr:** Letzter Hammer, letzte Glocke, achteinhalb Videokassetten verbraucht, 16 Minidiscs besprochen, etliche Gigabyte Festplatte gefüllt, 34 Stunden und 42 Minuten debattiert. Jetzt ein Bier.

Der denkwürdige Satz: „Wie findet denn die Abstimmung über die Abstimmung über den Abstimmungsmodus statt?“

**online** Vom morgigen Sonntagabend an, können die Protokolle des Weltrekord-Versuchs im Internet nachgelesen werden unter: [www.streitkultur.net](http://www.streitkultur.net)



Eher lang als tief: Die von der „Zeit“ gesponserte Weltrekord-Debatte in der Marquardtei, Stand: Freitag, 4. Juli, 1.14 Uhr. Auf der Bühne von links: Björn Wiebe, Tim Bartsch, Bernd Rex (Regierung), Markus Vergeest, Christof Wecker und Karsten Stölzgen (Opposition). Bild: Faden

Wenn sechs Leute mehr als 34 Stunden lang streifen, dann ist das schon einen Weltrekord wert

# Argumente ohne Ende

Schwastisches Vogelschiff, 6. Juli 02  
S. 25